

Starke Frauen auf dem Weg...

Unter diesem Motto stand die baf-Jahrestagung 2009. Auf vielfältige Weise haben wir starke Frauen kennen gelernt, wir konnten von ihnen lernen, was Frauen stark macht, wir haben uns selbst als starke Frauen in Gemeinschaft erfahren, verbunden miteinander und unsere eigenen Stärken achtend.

Doch der Reihe nach: Die Einladung schickte uns in das Herz-Jesu-Kloster nach Neustadt an der Weinstraße, wo es – wie immer - ein herzliches Begrüßungshallo gab. Am Abend dann eine erste Einführung ins Thema. Wir überlegten in Gruppen, was uns zu dem Wort „stark“ einfällt. Schon bei dieser Arbeit wurde die Vielfältigkeit des Begriffes deutlich und auch unsere eigenen unterschiedlichen Bezüge dazu.

Was macht uns stark? Das war die Frage am Freitagmorgen und eine Antwort darauf gab uns die Referentin Irene Wimmi, die uns die Theorie des „affidamento“ nahebrachte. Worum geht es dabei? Affidamento ist das italienische Wort für „sich anvertrauen“. Es waren italienische Philosophinnen, die diese Bedeutung, in der Beziehung von Frauen untereinander, zuerst entdeckt haben. Ausgehend von der Frage, wie entsteht weibliche Freiheit, fanden sie heraus, dass Freiheit in Beziehungen entsteht, in denen wir uns anvertrauen und wachsen können. Dabei ist das Begehren, „desiderio“ das Wünschen, unsere Sehnsucht, der Kompass. Wann ist eine Frau sie selbst? Dann, wenn sie ihr Begehren leben kann, wenn Sie das tun und sein kann, was sie ganz spezifisch ausmacht. Dabei ist das Begehren eine mächtige Kraft, sich nicht auf Außenerwartungen festlegen zu lassen. Aber es ist auch wichtig, einzusehen und zuzulassen, dass ich nicht alles kann. Ich bin nicht in allem selbstständig und autark und das ist auch gut so. Ich lebe in unterschiedlichen Beziehungen und kann diese nutzen. Ich kann mir von anderen helfen lassen und auch Hilfe geben. Dabei ist es wichtig, eine Kultur der Wertschätzung zu entwickeln und zu benennen, was ich geleistet und gelernt habe und zu danken für das, was ich lernen und erfahren konnte. Unterschiedlichkeit bringt Bewegung und Leben, nicht alle müssen den besten Kuchen backen oder den Computer am besten bedienen können, wir können teilen und voneinander lernen. Uns einer anderen Frau anzuvertrauen, von ihr zu lernen, heißt nicht, dass wir uns unterordnen sollen, sondern es heißt: Wir können Ansprüche an sie stellen, wir können etwas von ihr erwarten. Weibliche Stärke, weibliche Größe ist keine Bedrohung, sondern eine Chance, miteinander zu wachsen. Jede in ihre eigene Richtung, nicht in die der anderen. Dabei ist es auch wichtig, sich in Beziehung zu setzen zu den Frauen, die vor uns waren. Nachzufragen und wahrzunehmen, auf welchen Schultern stehe ich, wer gehört zu meiner Ahnenreihe.

Der spannende Morgen hat viele Impulse gegeben. Am Nachmittag stand unsere Kreativität im Mittelpunkt. In unterschiedlichen Workshops konnten wir unseren Beziehungen nachspüren. Erzählcafé. Schreibwerkstatt, Malen, Lebensweg legen, Perlenarmband oder Mandala malen luden uns ein, auf eine andere Art über unsere Stärken und unser Leben nachzudenken.

“Sich auf den Weg machen” – so lautete das Thema der liturgischen Nachtwanderung am Abend. Im Schein von Kerzen und Fackeln gingen wir gemeinsam betend, singend und schweigend durch die Nacht, dem Unterwegssein nachspürend. Hielten inne an einer Weggabelung, stärkten uns bei einer Rast, und versammelten uns zum Abschluss um ein Feuer im Hof.

Am Samstag wurde uns eine starke Frau vorgestellt: Maria von Magdala. Brigitte Glaab aus Aschaffenburg hat uns mitgenommen nicht nur in die biblischen Geschichte der Begegnung von Maria mit dem auferstandenen Jesus, sondern auch in die Geschichte der Maria von Magdala in der Bibel und in der Kirchengeschichte. In den Evangelien ist Maria von Magdala neben Maria, der Mutter Jesu, die am häufigsten genannte Frau. Ihre wichtige Rolle wird dadurch bezeugt, dass sie immer die Liste der Frauen, die Jesus folgten, anführt. Sie wird übereinstimmend als Zeugin für Kreuzigung, Tod und Auferstehung Jesu genannt. Von ihrer Vorgeschichte ist nur bekannt, dass sie Jesus nachfolgte, nachdem er sie geheilt hatte.

Im Laufe der Kirchengeschichte veränderte sich das Bild von Maria von Magdala. Eine päpstliche Verordnung im sechsten Jahrhundert legte fest, dass Maria von Magdala, Maria, die Schwester von Martha und Lazarus und die Frau, die Jesus salbte, die gleiche Person sind. Später kamen noch die Ehebrecherin und eine Eremitin aus Ägypten hinzu. Die Vermischung dieser Rollen führte uns Brigitte Glaab eindrucksvoll anhand von Bildern und Gemälden vor.

Die Betrachtung der Auferstehungserzählung in Joh. 20.1-8 zum Abschluss dieses Vormittags führte uns durch eigenes Mittun und Mitspielen in die besondere Dynamik dieses Textes ein: Vom hektischen Suchen nach dem Leichnam Jesu, über die Begegnung mit dem vermeintlichen Gärtner, das Erkennen von Jesu und das davon eilen, um die Auferstehung weiter zu erzählen. Ein wirklich spannender Vormittag...

Am Samstagnachmittag wurden die Ideen des letztjährigen Zukunftsgipfels noch einmal lebendig. Was konnte umgesetzt werden, was hat noch nicht geklappt, was ist auf dem Weg. Ein Highlight war u.a. das baf-Mobil, das durch die Lande fahren kann, um neue Frauen für baf zu begeistern.

Samstagabend, der Feier-Abend: "baf und die starken Frauen", mit wahrhaft starken Wikingerinnen, die mit uns auf eine abenteuerliche Kreuzfahrt gingen, bis tief in die Nacht hinein...

Sonntagmorgen. Die gemeinsame Eucharistiefeier. Wir hörten die Weggeschichte von Tobias, der sich zusammen mit einem Engel auf den Weg macht, den Schatz seines Vaters zu finden, und dabei die Liebe und Heilung für seinen Vater findet. Mit Mendelsohns "Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir" haben wir tanzend nachgespürt, wie sich dieses geschützt sein anfühlt, wir haben uns gegenseitig den Frieden zugesagt und Mut machende Briefe mitgenommen; wir haben eine Seilschaft gebildet, die trägt und die uns halten kann. Ein Stück Seil durfte jede mit nach Hause nehmen, um dieses Gefühl der Gemeinschaft nicht zu vergessen.

Nach dem Mittagessen war es Zeit für den Aufbruch, denn starke Frauen sind ja auf dem Weg. Ich denke, es macht das besondere der baf- Jahrestagung aus, dass so viele unterschiedliche Frauen sich gemeinsam auf neue Dinge einlassen und sich immer wieder miteinander auf den Weg machen - hoffentlich auch 2010, dann wieder in Schmerlenbach.

Liesel Bach, München